

Neue Nachbarn für die Lingener Tafel

Anwohner begrüßen Flüchtlinge im Stadtteil Reuschberge – Kleine Probleme offen angesprochen

„Herzlich willkommen“ heißen Edeltraut Graeßner, Vorsitzende der Lingener Tafel, und Uwe Hilling, Vorsitzender der Interessengemeinschaft (IG) Reuschberge, Flüchtlinge, die jetzt in die Unterkunft am Lingener Langschmidtsweg eingezogen sind.

Von Wilfried Roggendorf

LINGEN. „In Deutschland begrüßt man neue Nachbarn mit Brot und Salz“, erklärt Graeßner. Doch das traditionelle Geschenk zum Einzug ist nicht alles, was der mitgebrachte Präsentkorb enthält. Auch Obst, Kinderbücher und vieles mehr ist dabei. „Wenn Sie Hilfe brauchen, können Sie uns darum bitten“, erklärt Graeßner. Von dem Angebot, die Nähmaschine der Lingener Tafel nutzen zu können, ist eine

„Wenn Sie Hilfe brauchen, können Sie uns darum bitten“

**Edeltraut Graeßner,
Vorsitzende Lingener Tafel**

Frau direkt angetan: „Nähmaschine ist gut“, sagt sie.

Auch Hilling hat etwas mitgebracht. „Unser Geschenk übergebe ich an den SKM“, sagt Hilling und drückt Jennifer Schotter, die für die Betreuung der Flüchtlinge in Reuschberge zuständig ist, einen Umschlag in die Hand. „Davon können für die Kinder Spielzeug oder für die Bewohner der Unterkunft Gartenmöbel, sobald die Außenanlage fertiggestellt ist, gekauft werden“, schlägt Hilling vor.

Zufrieden ist der Vorsitzende der IG Reuschberge



Kinder sind auf dieser Welt überall gleich: unbedarft und neugierig. So erkundet dieses kleine Mädchen erst einmal die Geschenke der Lingener Tafel für ihre neuen Nachbarn in der Flüchtlingsunterkunft in Reuschberge. Foto: Wilfried Roggendorf

KOMMENTAR

Warten auf das Internet

Dass beim Willkommensbesuch der Lingener Tafel und der Interessengemeinschaft (IG) Reuschberge in der Flüchtlingsunterkunft am Lingener Langschmidtsweg kleinere Probleme offen angesprochen wurden, ist sehr positiv zu bewerten. Denn nur im Dialog lassen sich diese lösen.



Von
Wilfried
Roggendorf

Ein Problem können aber weder die Lingener Tafel noch die IG Reuschberge lösen: das des derzeit noch fehlenden Internetanschlusses.

Und der ist beileibe kein Luxus, sondern für die Flüchtlinge oft die einzige Möglichkeit, mit in der Heimat zurückgebliebenen oder in der Welt verstreuten Verwandten und Freunden in Kontakt zu bleiben.

Zugleich lernen die Bewohner der Flüchtlingsunterkunft aber auch ein

Stück deutscher Wirklichkeit kennen: Auf den heiß ersehnten Telefon- und Internetanschluss warten auch bei uns manche, die umgezogen sind, neu gebaut oder einfach nur den Anbieter gewechselt haben, länger, als ihnen lieb ist.

w.roggendorf@noz.de

mit dem Standort am Langschmidtsweg. „Das ist zentraler als der ursprünglich gedachte Standort auf dem Gelände des ehemaligen Offi-

zierheims“, begrüßt es Hilling, dass die Stadt auf den Standortvorschlag aus Reuschberge eingegangen ist.

Die Flüchtlinge, aktuell leben fünf Kinder und 14 Erwachsene in der für 30 Personen ausgelegten Unterkunft, bedanken sich für die Auf-

nahme. „Für uns ist Ihr Besuch ein Zeichen des Respektes“, sagt einer von ihnen und bietet seinerseits der Tafel und der IG Reuschberge Hil-

Ein Bericht zur Informationsveranstaltung der Stadt Lingen zum Wohnheim in Reuschberge lesen Sie auf noz.de/artikel/660463

Die Lingener Tafel sucht Helfer für Flüchtlingsprojekte – mehr zu den Plänen auf: noz.de/artikel/660901.

fe an. „Wenn wir es irgendwo können, packen wir gerne mit an“, versichert er.

Aber auch kleinere Probleme werden von beiden Seiten offen angesprochen. Graeßner mahnt: „Wenn Sie abends auf der Brücke über den Mühlenbach sitzen, strecken Sie doch bitte die Beine nicht bis auf die Fahrbahn.“ Im Halbdunkel habe eine Freundin von ihr diese Gefahrenquelle fast nicht erkannt. Die Flüchtlinge erkundigen sich nach einem Internetanschluss für die Unterkunft. „Wir brauchen das auch, um

„Für uns ist Ihr Besuch ein Zeichen des Respektes“

Ein Flüchtling dankt für das Willkommen

mithilfe von Videos Deutsch zu lernen“, übersetzt Dolmetscher Ibrahim Hassan einen der jungen Männer.

Die Flüchtlinge, die überwiegend aus Syrien, aber auch aus dem Irak, dem Kosovo und der Elfenbeinküste stammten, würden einen Internetanschluss bekommen, versichert Schotter. Nur wann, das sei noch offen. „Da haben wir als SKM leider wenig Einfluss drauf, wann die Firma kommt“, so Schotter. „Willkommen in Deutschland“ mit all den Problemen, die wir hier kennen, möchte man dazu sagen.